

Seelische Grausamkeit

Autor(en): **Wagner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seelische Grausamkeit

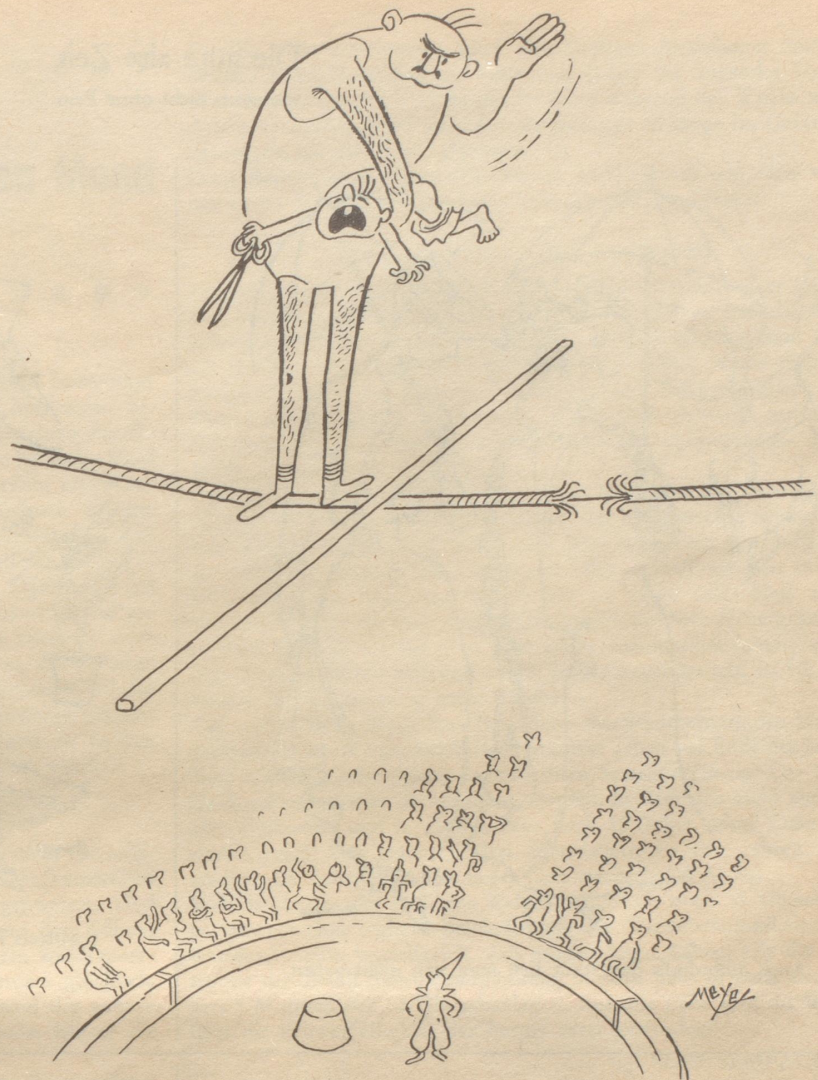
Die Amerikaner können sich rühmen, das Gebiet der seelischen Grausamkeit entdeckt und bisher erfolgreich ausgebeutet zu haben. Seelische Grausamkeit wird einem Menschen besonders gern vorgeworfen, wenn man mit ihm verheiratet ist und ihn loshaben will. Was sie im einzelnen ist oder sein kann, ist dehnbar und individuell verschieden. Deshalb ist sie fürs Scheiden so gut geeignet. Inzwischen hat sich die seelische Grausamkeit neue Gebiete erobert. In England oder besser in Portsmouth hatte sich kürzlich eine Frau wegen seelischer Grausamkeit gegenüber einer Maus vor Gericht zu verantworten. Einer Maus, ja, – und ausgerechnet eine Frau. Wo es doch Frauen gibt, in deren Gegenwart von einer Maus zu sprechen, schon seelische Grausamkeit ist.

Hier die zusammengefaßte Wiedergabe der Zeitungsnachricht: Opfer und Kläger waren eine kleine braune Maus, vor Gericht vertreten von einem Beauftragten des britischen Tierschutzvereins. Vor dem Richter stand ein Käfig mit einer dicken Pythonschlange. Die Angeklagte, Frau Phyllis Cooper, hatte die Maus, die noch lebte, mitgebracht. Ein Mann des Tierschutzvereins hatte beobachtet, wie Frau Cooper in ihrem Laden die Maus in den Käfig der Schlange steckte, und wie das arme Tier dort von einer Ecke in die andere lief. Er hatte genau gesehen, daß die Schlange in zehn Sekunden dreimal den Kopf hob und die Zunge in Richtung der Maus spielen ließ. Der Richter anerkannte daraufhin das Recht der Maus, den Schutz der Gerichte in Anspruch zu nehmen.

Frau Cooper dagegen versicherte, sie habe lediglich beweisen wollen, daß Schlangen in Gefangenschaft keine lebenden Mäuse anrühren. Sie holte die Schlange aus dem Käfig, zeigte, daß sie ganz zahm war, ließ dann die Maus vor der Schlange über den Tisch des Richters laufen und führte vor, daß sie, ebenfalls zahm und zutraulich, vor der Python keine Angst hatte. Der Richter schloß daraufhin die Möglichkeit seelischer Grausamkeit aus und sprach Frau Cooper frei.

Zum Glück, kann man sagen. Daß ein Mann die Klage einreichte, ist sicherlich bezeichnend. Gewiß hat er keine Kinder. Wie hätte er seiner Frau das zumuten können, ohne sich selbst vor Gericht der seelischen Grausamkeit zu bezichtigen? Ich habe übrigens nichts gegen Mäuse. Im Gegenteil. Ich halte es mit Goethe: «Die Läuse (oder Mäuse) und die Wanzen gehören auch zum Ganzen.» – Erstaunlich ist aber doch, daß sich jemand findet, der wegen einer Maus vor Gericht geht. Wenn die Entwicklung so weitergeht, werden eines Tages auch Bäume oder Blumen diesen Anspruch erheben. Mit Recht. Nur die Menschen haben offenbar keinen Anwalt mehr. Wer schützt sie vor der seelischen Grausamkeit, die von der Bedrohung der Atombombe ausgeht? Und von den radioaktiven Strahlen? Denen, die schon da sind. Wenn es jemand tut, wie Albert Schweitzer oder die Göttinger Professoren, so werden sie von denen, die die Bomben, die Macht und das Recht in Händen haben, als weltfremde Phantasten verschrien.

Merkwürdige Menschenwelt! Ein Teil (und das scheint noch der harmlosere) nimmt sich



«Habe ich dir nicht gesagt, du darfst nicht mit?!»

in seiner Gefühlsverwirrung der von seelischer Grausamkeit bedrohten Mäuse im weitesten Sinne an, ein anderer aber versucht in technisch-rationalistischer Gottähnlichkeit mit Raketen auf den Mond zu fliegen. Nur auf der Erde will keiner bleiben und sich mit den eigenen Problemen abgeben und fertigwerden. Hat die Menschheit wirklich keine andere Chance mehr als auf die Mäuse oder den Mond zu kommen?

Paul Wagner

Aus meiner aphoristischen Pulvermühle

Von Tobias Kupfernagel

Der letzte Wille eines Menschen ist oft auch der einzige, der sich durchsetzt – freilich erst nach seinem Tode.

Das leichteste Gewicht, das der Mensch zu tragen hat, ist das Gleichgewicht der Seele.

Nicht nur in der Stille der Natur, auch im Lärm der Masse findet man den Weg zu sich selber.

Den Mitmenschen lerne ich am besten durch die Erforschung der eigenen Seele kennen.

Wer nichts mehr zu verlieren hat, hat nur noch zu gewinnen.

Wer den Mund halten kann, beeindruckt die Umwelt am stärksten.

Liebe schlägt uns zuerst mit Blindheit, später macht sie uns hellsehend.

Man redet am meisten, wenn man einander nichts zu sagen hat.

Sage nicht, die Erde sei ein Jammertal, wenn man dich morgen schon wieder jauchzen hört!

Die Welt braucht Männer, die dem Scheitern all ihrer Hoffnungen gewachsen sind.

Ein Mensch, dem viel aufgebürdet wird, reckt sich zur Decke oder bricht frühzeitig zusammen.